

akzente

für Theologie und Dienst

www.rgav.de



März/April 2001

Inhalt

Wort des Vorsitzenden
Lutz Behrens

Der Wille Gottes im biblischen Glauben und im Islam
Eberhard Troeger

Dein Wille geschehe -
Gottes Wille - unser Leben
Dr. Helmuth Egelkraut

Hilfen zum Bibellesen - Psalm 42, 2
Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser
Johannes Ott

Richter 6, 33-40
Zeichen des Gideon
Robert Lau

Inhaltsverzeichnis *Akzente für Theologie und Dienst* 2000

In der RGAV -
Einladung zur Hauptversammlung
der Reichgottesarbeiter-Vereinigung e.V.
vom 23.-26. April 2001 im Haus Saron, Wildberg

Aus der Geschäftsstelle
Karl-Heinz Schlittenhardt

Termine, die man sich vormerken sollte

Nummer

2

96. Jahrgang

Akzente für Theologie und Dienst

ehemals „Der Reichgottesarbeiter“

biblisch-theologische Zweimonatsschrift der Reichgottesarbeiter-Vereinigung e.V.

1. Vorsitzender:

Rektor Lutz Behrens, Postfach 1611, 08276 Aue
Telefon (priv.) 03771-274-430
(Büro) 03771-274-110
Fax: 03771-274-100 - E-Mail: Behrens@rgav.de

Geschäftsführer:

Inspektor Karl-Heinz Schlittenhardt, Baustraße 2, 17489 Greifswald,
Telefon: 03834-594150 Fax: 03834-594175 oder 03834-594199
E-Mail: Schlittenhardt@rgav.de

Der Bezugspreis in Höhe von DM 28.00 einschließlich Porto
und Versand ist im Mitgliedsbeitrag enthalten
Konto: EKK Eisenach Nr. 416649 (BLZ 820 608 00)

Bestellungen und Adressenänderungen an die
Geschäftsstelle in Greifswald

Redaktions-
gemeinschaft:

Pfarrer i. R. Siegfried Kunze, Kurzer Ging 45, 31832 Springe
(geschäftsführend), Telefon 05041/972659, Fax 05041/972657
E-Mail: Kunze@rgav.de
Landesinspektor Matthias Dreßler, Theodor-Körner-Straße 24, 09221 Adorf
Prediger i. R. August Klages, Schützenhofweg 2, 34369 Hofgeismar
Inspektor Traugott Kögler, August-Bebel-Straße 15, 15569 Woltersdorf
Dozent Martin Leupold, Uchtenhagen 3, 16259 Falkenberg/Mark

(Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder)

Mitarbeiter:

Rektor Lutz Behrens (Anschrift wie oben)
Pfarrer Dr. Helmuth Egelkraut, Kelterweg 60, 71554 Weissach i. Tal
Pfarrer Eberhard Troeger, Elster Weg, 51674 Wiehl
Prediger Robert Lau, Bramkamp 39, 49076 Osnabrück
Prediger Johannes Ott, Bockauer Straße 1b, 08280 Aue
Geschäftsführer Inspektor Karl-Heinz Schlittenhardt (Anschrift wie oben)

Verlag:

Selbstverlag der Reichgottesarbeiter-Vereinigung e.V.
Die Zeitschrift erscheint zweimonatlich

Druck und Versand:

Verlag Franz Arbogast KG, Konrad-Adenauer-Straße 63-65,
Postfach 21, 67731 Otterbach

Wort des Vorsitzenden

In der RGAV

Lutz Behrens

Liebe Mitglieder,

vor einigen Jahren, ich war gerade in den Vorstand gewählt, meinte einer unserer älteren Brüder während einer Sitzung: „Mir kommt die RGAV vor wie ein Schiff, auf dem die Kommandobrücke gut besetzt ist, aber die Mannschaft immer weniger wird.“ Er traf diese Aussage im Hinblick auf die Tatsache, daß die RGAV stark überalterte. Eine oft gestellte Frage war: „Wo bleiben die Jungen?“

Momentan hat sich dieses Bild grundlegend verändert. Heute kommt mir die RGAV wie ein Schiff vor, auf dem die Mannschaft immer größer wird – aber auf der Kommandobrücke immer weniger Personen zu finden sind.

Fakt ist, daß wir 1999 und 2000 jeweils ein reales Wachstum aufweisen. Die Aufnahmen übertreffen die Abgänge deutlich. Da die „Neuen“ auch zur jüngeren Generation gehören, hat sich die Alterspyramide deutlich verschoben. Die Anzahl der Mitglieder unter 40 Jahren hat sich vervielfacht.

Die andere Seite der Medaille: Es fällt von Wahl zu Wahl schwerer, ausscheidende Vorstandsmitglieder im Hauptvorstand zu ersetzen. Die Bereitschaft, Vorschläge einzureichen und sich einer Wahl zu stellen, nimmt immer mehr ab. Eine ähnliche Entwicklung gibt es im Redaktionskreis für unser „Flaggschiff“, den „Akzente für Theologie und Dienst“. Auch hier brauchen wir engagierte Mitglieder, die sich einbringen und entstandene Lücken im Team ausfüllen.

Die RGAV befindet sich in einem Umbruch. Zum einen scheiden immer mehr ältere Brüder aus der aktiven Mitarbeit aus. Zum anderen haben wir die Zielsetzung unserer Vereinigung neu formuliert und den Herausforderungen unserer Zeit angepaßt.

Daß dies in manchen Regionen erkannt und geschätzt wird, spiegeln die Zugänge der letzten Jahre wieder.

Nur stellt sich mir die Frage: Mit wem können wir unsere Ziele in Zukunft umsetzen? Wer ist bereit, sich auf Bezirksebene (Landesverbände der RGAV), im Hauptvorstand oder der Redaktion einzubringen? Diese Frage ist für mich momentan weit brennender, als die nach unserer Berechtigung und dem Auftrag. Diese beiden Fragen prägten die Vergangenheit. Die Zukunft ist von der Frage bestimmt, wer die praktische Arbeit umsetzt.

Es braucht einen Leitungskreis, der dem Redakteur, dem Vorsitzenden oder dem Geschäftsführer Impulse gibt. Mit- und Querdenker sind erwünscht. Dabei ist klar: Jede Mitarbeit geschieht im Nebenamt. Und das Wort drückt aus, was bei uns allen der Alltag ist: Unser Engagement für die RGAV geschieht „nebenbei“. Darunter leidet manche Innovation – aber es sind die kleinen Schritte, mit denen wir in den Bezirken und auf Bundesebene Akzente setzen.

Die Bezirkskonferenzen leben davon, daß eine Tagung für Hauptamtliche durchgeführt wird, die nicht von einer Verbandsleitung festgelegt wird. Die Mitglieder fragen: „Was bewegt uns? Welches Thema wollen wir



durchdenken? Wozu wünschen wir uns Anregungen?“

Die **Einkehrtage** am Jahresanfang dienen der persönlichen Besinnung. Die Bibelarbeit ist ein Impuls für meine persönliche Stille und Reflexion vor Gott. Zur Ruhe kommen – nicht schon wieder den nächsten Dienst vorbereiten. Dabei besteht eine Ausgewogenheit zwischen

- Biblischer Besinnung und persönlicher Stille.
- Aktivitäten, wie wandern, schwimmen oder gemeinsam in die Sauna gehen.
- Persönlicher Austausch im Kreis der Teilnehmer. Was bewegt mich? Wie sieht mein Alltag aus und wie deiner?

Diese Gestaltung ist nur mit einem kleinen Kreis von maximal 20 Teilnehmern möglich. Die **Hauptkonferenz** ist eine Fachtagung, bei der Referate kompetenter Gastredner das Schwergewicht bilden. Zeit für Begegnung und Austausch ist vorhanden – wenn auch nicht in dem Maße, wie bei den Einkehrtagen.

Aber die Begegnung mit aktiven und emeritierten Hauptamtlichen aus den verschiedensten Verbänden und Regionen weitet den Blick und ermutigt für den Dienst.

Außerdem nehmen die Teilnehmer der Haupttagung einen entscheidenden Einfluß auf die Ziele und Beschlüsse unserer Vereinigung, weil die Mitgliederversammlung im Rahmen der Hauptkonferenz stattfindet. Darum ist es uns ein Anliegen, daß wir zu dieser Konferenz einen repräsentativen Querschnitt unserer Mitglieder haben. Ich freue mich, daß in den letzten Jahren der Besuch wieder zunimmt und gerade unsere Mitglieder unter 40 vermehrt dieses Angebot annehmen und schätzen lernen. Die Hauptkonferenz – sie ist eine Fortbildungsveranstaltung, aber auch der Ort, an dem die Weichen für unsere Vereinigung gestellt werden.

Bei „**Akzente für Theologie und Dienst**“ handelt es sich nicht nur um unser Vereinsorgan. Es ist unser „Flaggschiff“ geworden, das zum einen die theologische Kompetenz deutlich macht und zum anderen gerade junge Theologen ermutigt, bei uns Mitglied zu werden. Die Hefte werden weit über den Gnadauer Raum hinaus gelesen. Die Homepage im Internet wird regelmäßig genutzt und Beiträge werden heruntergeladen. Die RGA-CD hat sich zu einem Schlager entwickelt für alle, die ein umfangreiches Nachschlagewerk für ihre Vorbereitungen schätzen.

Um zum Bild vom Anfang zurückzukommen: Das Schiff hat sich gefüllt. Es ist nicht ein abgetakelter Frachter, sondern ein renovierter Luxusliner, der unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Bedürfnisse der Hauptamtlichen anbietet.

Was uns dabei fehlt, sind die Mitarbeiter. Bitte überlegt einmal in Euren Kreisen, was Eure Impulse für uns sein könnten. Bitte prüft, wen Ihr zur Mitarbeit im Bezirks- oder Hauptvorstand vorschlagen könnt oder wer als Ideenlieferant oder Autor im Redaktionskreis mitarbeiten könnte.

Manches hängt ja am Geschäftsführer und Vorsitzenden. Aber auch wir können nur „nebenbei“ tätig werden. Wir brauchen darum Euch, die ihr auch „nebenbei“ mitmacht. Es wird eine Bereicherung werden. Für Euch persönlich und für uns als Vereinigung.

Laßt uns über diese Fragestellung im Gespräch bleiben. Vielleicht bei der nächsten Hauptkonferenz in Wildberg. Das Programm findet Ihr in diesem Heft. Ich meine, es lohnt sich zu kommen. In jeder Hinsicht.

Euer / Ihr
Lutz Behrens

Der Wille Gottes – im biblischen Glauben und im Islam

Eberhard Troeger

Zum Sprachgebrauch

Das deutsche Wort *Gott* wird im christlichen Verständnis normalerweise als Eigenname gebraucht, da es mit einem ganz bestimmten biblischen Inhalt gefüllt ist: Gott ist der Vater Jesu Christi. Dieser Satz ist aber auch ein Bekenntnis: Der Vater Jesus Christi ist Gott, er allein. Denn seit der europäischen Aufklärung ist das Wort *Gott* weitgehend zu einer Chiffre geworden, die sehr unterschiedlich gefüllt wird.

Das Wort *Gott* ist nicht mehr eindeutig und muss deshalb immer wieder neu biblisch bestimmt werden.

Das arabische Wort für Gott ist *Allah*. Es ist vorislamisch und wird deshalb bis heute selbstverständlich von allen arabischen Christen gebraucht. Für Muslime ist das Wort allerdings faktisch ein Eigenname, der vom Koran her inhaltlich bestimmt wird. Die arabischen Christen füllen das Wort *Allah* biblisch: *Allah* ist der Vater Jesu Christi. Sie bekennen, dass der Vater Jesu Christi *Allah* ist!

Es ist also nötig, sowohl das Wort *Gott* als auch das Wort *Allah* inhaltlich zu bestimmen. Dennoch gebrauche ich um der Verdeutlichung willen für die biblische Darstellung des Themas das deutsche Wort *Gott* im Sinn eines Eigennamens und für die koranisch-islamische Darstellung das Wort *Allah* im Sinne eines Eigennamens.

Die Ausführungen werden deutlich machen, dass der Islam eine Sicht von Gott verkündigt, die nicht dem biblischen Zeugnis entspricht.

Gott im biblischen Verständnis und *Allah* im Islam sind sehr unterschiedlich. Zwar wollen Muslime an den einen Gott glauben, aber aus biblischer Sicht glauben sie an einen *anderen Gott*, d.h. an eine menschliche Ideologisierung Gottes.

Um den Willen Gottes, wie er im biblischen Glauben und im Islam verstanden wird, zu erklären, muss ein weites sprachliches Umfeld in den Blick genommen werden: das Reden Gottes, sein Gebieten, sein Ratsschluss, sein Wohlgefallen, sein Vorherbestimmen, seine Gebote, das Gesetz, die Herrschaft Gottes, sein Reich, seine Gaben usw. Das kann in diesem kurzen Beitrag nur angedeutet werden.



1. Der Wille Gottes nach dem Zeugnis des Alten Testamentes

a. Das Wesen des Willens Gottes

Das Alte Testament kennt keinen abstrakten Willen Gottes. Gottes Wille wird daran deutlich, dass er eine Tat ankündigte und sie auch durchführte. Z.B. „Ich will (werde) ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei“ (Gen 2,18). „Ich will dich zum großen Volk machen...“ (Gen 12,2). Gottes Wille ist keine Bekundung, bei der offen ist, ob er die Kraft hat, seinen Willen durchzusetzen. Gott hat nicht nur einen Willen, sondern er erweist sich als mächtig Wirkender!

Ferner erwies Gott seinen Willen dadurch, dass er sein Wohlgefallen an einem Menschen oder einem Ereignis bzw. sein Missfallen ausdrückte: „Falsche Herzen sind dem HERRN ein Greuel; aber Wohlgefallen hat er an den Frommen“ (Spr 11,20). Damit wurde ein Gemeinschaftsverhältnis bzw. die Verwerfung eines Menschen ausgedrückt. Denn Gott ist ein personaler Gott, nicht eine unpersönliche Macht. Gottes Wesen ist dynamischer Wille, der auf Gemeinschaft aus ist. Das Alte Testament bezeugt Gottes schöpferischen *Willen*, Gottes wirkmächtiges *Wort* und Gottes dynamischen *Geist* – eine Dreifaltigkeit, die nicht für sich bleiben will, sondern schöpferisch aus Gott heraus drängt.

b. Die Offenbarung des Willens Gottes

Die Väter Israels erfuhren Gottes Willen durch persönliche Anrede Gottes: „Der HERR sprach zu Abraham: Geh aus deinem Vaterland...“ (Gen 12,1). Sie wurden durch Gott in Bewegung gesetzt und erfuhren, dass Gott sie führt und ans Ziel bringt. Sie erfuhren den Willen und damit die Wirklichkeit Gottes in einem geschichtlichen Vorgang. Sie bekamen nicht einen Gesetzeskodex, sondern erfuhren Gott als den persönlichen Gott, der ihr Leben in heilvoller Weise bestimmt.

Auf diese Weise erfuhren die zwölf Stämme Israels Gottes Willen in Ägypten. Gott gab sich als der treue Gott der Väter zu erkennen, der Israel aus der Knechtschaft befreien wollte. Israel erfuhr den rettenden Willen Gottes im Schilfmeerwunder und in den vielen Wundern während der Wüstenwanderung. Nur weil sie Gott so erfahren hatten,

konnten sie dann auch zu dem Gesetz des Bundes Ja sagen. Israel erfuhr das Gesetz als Gnade. Denn durch das Gesetz wurde der Bund manifestiert, den Gott mit Israel schloss. Israel wurde auserwählt, Gottes heiliges Volk zu sein (Ex 19,6). Als solches sollte es die Bundesordnung halten.

Die Bundesordnung umfasste alle Bereiche des Lebens Israels: den Gottesdienst, das familiäre Leben und das Leben als Volk. Zu dieser Bundesordnung musste Israel immer wieder neu Ja sagen. Seine Propheten erinnerten es an diesen Willen seines Gottes. Im Namen Gottes und erfüllt vom Heiligen Geist aktualisierten die Propheten den Willen Gottes für Israel. Sie sprachen in konkrete Situationen hinein den Willen Gottes aus. Das Gesetz war also keine abgeschlossene Sache, sondern etwas Lebendiges, das der persönlichen Beziehung zwischen Gott und Israel entsprach. Die Offenbarung des Willens Gottes geschah sowohl durch das Gesetz als auch durch den Geist Gottes. Mose sagte: „Wollte Gott, dass alle im Volk Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!“ (Num 11,29).

Im Kulturland musste Israel lernen, dass Gott nicht nur der Herr der Geschichte, sondern auch der Schöpfung ist. Es musste lernen, alle Schöpfungsgaben dankbar aus seiner Hand zu nehmen. Israel musste aber auch lernen, dass Gottes Wille und Wirken die Völkerwelt umfasst und dass Gott durch das Gericht hindurch zum Heil führt. Das Alte Testament bezeugt eine fortschreitende Offenbarung des göttlichen Willens in Gnade und Gericht. Er umfasst die Welt und den einzelnen Menschen, Israel und die Völkerwelt, Gegenwart und Zukunft. Als Zeugnis von die-

sem offenbaren Willen Gottes ist das Alte Testament bis heute Rede Gottes an uns, aus der wir seinen Willen erfahren können.

c. Der Inhalt des Willens Gottes

Besonders in seinen Bundesschlüssen legte Gott den Inhalt seines Willens fest. Der Noahbund (Gen 9) machte deutlich, dass Gott das Leben auf der Erde will und es trotz der Sünde des Menschen erhalten will. Der Abrahambund (Gen 12) beinhaltet, dass Gott durch Israel die ganze Völkerwelt segnen will. Der Mosebund offenbarte Gott als den heiligen Gott, der eine heilige Gemeinde auf der Erde will: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott“ (Lev 19,2). Der Davidbund beinhaltet, dass Gott aus den Nachkommen Davids den endzeitlichen König und Retter für Israel und die Völker kommen lassen will: „...auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit“ (Jes 9,6). Der Davidbund führte zum neuen Bund, in dem Gott den Menschen das Gesetz in ihr Herz legt (Jer 31, 33). Bereits im Alten Testament wird die endgültige Entmachtung des Todes (Jes 25,7; 26,19) und die Neuschöpfung von Himmel und Erde (Jes 65,17) verheißen.

2. Der Wille Gottes durch und in Jesus Christus

a. Das Einssein Jesu mit dem Willen seines himmlischen Vaters

Jesus sprach viel vom Willen seines himmlischen Vaters, z.B. Matth 12,50: „Wer den

Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter“. Jesus erfüllte den Willen des Vaters vollkommen: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Matth 26,39). In seiner Verkündigung von der Gottesherrschaft bzw. dem Himmelreich bezeugte Jesus den Willen Gottes, exemplarisch in der Bergpredigt (Matth 6 – 7). Er rief die Menschen unter die Gottesherrschaft: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit...“ (Matth 6,33). Damit ließ Jesus die alttestamentliche Offenbarung des Willens Gottes durch „das Gesetz und die Propheten“ (Matth 5,17; 7,12) nicht hinter sich, sondern erneuerte, vertiefte und vollendete sie („ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen“ Matth 5,17) in göttlicher Vollmacht. Jesus war gewiss, dass der Wille Gottes in seinem Leben, aber auch „im Himmel und auf Erden“ geschieht und lehrte gleichzeitig seine Jünger, das Geschehen des Willens Gottes zu erbitten (Matth 6,10). Zusammenfassend können wir sagen, dass an der Person Jesu deutlich wird, dass der Wille Gottes nicht ein unpersönliches Gesetz ist, sondern sein persönlicher, väterlicher Wille, der den einzelnen Menschen unter die gnädige Herrschaft Gottes und in seine Gemeinschaft ruft.

b. Die Offenbarung des Willens Gottes durch und in Jesus Christus

Jesus lebte in der völligen Willenseinheit mit seinem himmlischen Vater: „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht...“ (Joh 5,19). „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Deshalb ist Jesus der Wille und das Wort Gottes in Per-

son schlechthin (Joh 1,14: „Das Wort ward Fleisch...“).

Jesus *hatte* keine Offenbarungen wie Mose und die Propheten Israels, sondern er *war* in seinem ganzen Leben, Reden und Handeln die Offenbarung des Willens Gottes schlechthin.

„Das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Joh.1,17).

Indem Jesus Christus in der christlichen Gemeinde und in der Völkerwelt gepredigt wird, wird der Wille Gottes bekannt gemacht. Diese Predigt wird begleitet vom Wirken des Heiligen Geistes. Unter Fasten und Gebet zeigt der Heilige Geist der Gemeinde in bestimmten Situationen Gottes Willen: Barnabas und Paulus wurden zur Völkermission berufen und gesandt (Apg 13,1-3). In ihren Lehrschriften konkretisierten die Apostel den in Jesus bekannt gewordenen Willen Gottes für die damaligen Gemeinden. Diese apostolische Lehre ist bis heute gültig, aber sie muss jeweils neu ausgelegt und in die neuen Situationen hinein aktualisiert werden. Zusammenfassend können wir sagen, dass das Wort der Schrift, das Wirken des Heiligen Geistes und das Nachdenken über den Willen Gottes in der Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern bis heute dem einzelnen Gläubigen und der Gemeinde Jesu den Willen Gottes für ihr Leben und Handeln zeigen.

c. Der Inhalt des Willens Gottes in Jesus Christus

In dem kurzen Gebet, das Jesus seine Jünger lehrte (Matth 6,9-13), fasste er den Wil-

len Gottes komprimiert zusammen: Gott will die Heiligung seines Namens, die Aufrichtung seiner Herrschaft, die Versorgung seiner Geschöpfe, die Überwindung von Sünden und Schuld und die Entmachtung des Bösen. Jesus zeigte durch seinen Umgang mit den Menschen deutlich, dass Gott Menschen aus der Verlorenheit retten will: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Luk 19,10). Gott schenkt durch Jesus ewiges Leben („Das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe...“ (Joh 6,40).

Entsprechend verkündigten die Apostel, dass Jesus Christus „in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen...“ (1. Tim 1,15), denn Gott „will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim 2,4). Gott will das „Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm 12,2), die Neugeburt des Menschen (Jak 1,18), seine Heiligung (1. Thess 4,3) und Hingabe an den Herrn (2. Kor 8,5), Dankbarkeit (1. Thess 5,18), Tun seines Willens (Hebr 10,36) und des Guten (1. Petr 2,15). Es war sein Wille und Ratschluss, die an Jesus Glaubenden zur Kindschaft (Eph 1,5) und zur Erbschaft (Eph 1,11) vorherzubestimmen. Gott will den neuen Himmel und die neue Erde (Offbg 21,1) und die Vollendung aller Dinge (1. Kor 15, 24-28).

3. Der Wille Allahs im Islam

Ich zitiere den Koran nach der Übersetzung von A.Th. Khoury, 2. Aufl. Gütersloh 1992. - Das Wollen Allahs wird im arabischen Koran durch Verbformen (z.B. Sure 2,142: „Er führt, wen er will, zu einem geraden Weg“.)

oder durch Absichtserklärungen („Ich werde einen Menschen aus Ton schaffen“, Sure 38,71) umschrieben. Allahs Wille kann aber auch durch die Ausdrücke *Befehl Allahs* (so in Sure 9,48), *Handlungsweise Allahs* (so in Sure 33,62), das Verb *leiten* und entsprechende Nomina (Wegleitung) wiedergegeben werden (s.o. Sure 2,142).

a. Das Wesen des Willens Allahs

Nach allgemeinem islamischem Verständnis ist das Wesen Allahs letztlich verborgen. Allah ist letztlich eine unverstehbare Macht. Nur seine Eigenschaften sind dem Menschen erkennbar. Dazu gehört der Wille Allahs.

Im Islam wird betont, dass der Wille Allahs absolut frei ist und durch nichts bedingt wird. Die Menschen erfassen nichts von dem Wissen Allahs „außer was er will“, heißt es in dem berühmten Thronvers Sure 2,255. „Gott schafft, was Er will. Wenn Er eine Sache beschlossen hat, sagt Er nur: „Sei!, und sie ist“, sagte der Engel zu Maria, als er die Geburt Jesu ankündigte (Sure 3,47). Häufig sind die Formeln „Gott tut, was er will“ (z.B. Sure 2, 53), „wenn Allah will“ oder „wenn Allah gewollt hätte“; z.B. wird Muhammad von Allah angesichts der Unbußfertigkeit seiner Gegner in Sure 6,35 getröstet: „Wenn Gott gewollt hätte, hätte er sie in der Rechtleitung vereint.“ In Erinnerung an die Berufung Sauls zum König Israels sagt der Koran: „Gott lässt seine Königsherrschaft zukommen, wem er will“ (Sure 2,247). Der Koran kann aber auch sagen, dass im Verhalten Allahs Kontinuität besteht, wenn es darum geht, die Gegner des Islam zu vertreiben und zu töten: „So war das beispielhafte Verfahren

Gottes mit denen, die vorher dahingegangen sind. Und du wirst im Verfahren Gottes keine Änderung finden“ (Sure 33,62).

Natürlich kann auch die Bibel von der unbegrenzten Freiheit Gottes reden, aber in ihr korrespondiert auf der anderen Seite seine unverbrüchliche Bundestreue. Der Islam betont dagegen einseitig, dass Allah absolut frei in seinen Entscheidungen ist. Deshalb ist der Wille Allahs letztlich etwas Abstraktes und Unheimliches.

Der Koran geht davon aus, dass Allah das Gute will. Die gute Schöpfung entspringt dem Willen Allahs. Allah will das Gute für seine Geschöpfe, besonders für die Menschen. Allah beherrscht die Natur und die Geschichte mit seinem Willen. Das heißt aber auch, dass das Universum und alles, was in ihm geschieht, in jedem Atom von Zeit von Allah abhängig ist. Wenn er will, kann er alles in Nichts aufhören lassen. Das gibt dem Willen Allahs etwas Despotisches. Der Islam kennt nicht die Bundestreue Gottes zu seiner Schöpfung, wie sie im Noahbund formuliert ist (Gen 9,8-17).

b. Die Offenbarung des Willens Allahs

Im Islam geht man davon aus, dass es sowohl eine natürliche als auch eine durch Propheten vermittelte (auf Propheten „herabgesandte“) und anschließend aufgeschriebene Offenbarung des Willens Allahs gibt.

Die natürliche Offenbarung geschieht durch die Schönheit der Natur, deren Beobachtung den Menschen dazu führen muss, dass es einen Schöpfer gibt, dem der Mensch Dank schuldet.

Die prophetische Offenbarung geschah nach islamischer Auffassung durch auser-

wählte Boten, denen Allah seinen Willen, vermittelt durch einen Engel, Wort für Wort bekannt machte. Muhammad ging – offensichtlich unter jüdischem Einfluss – davon aus, dass Gott seinen Willen in einem himmlischen Urbuch, der „Mutter des Buches“ niedergelegt hat, aus dem der Engel jeweils rezitierte und dem Empfänger der Offenbarung vortrug. Dieser lernte die Worte auswendig und gab sie – wiederum rezitierend – an andere Menschen weiter. Die Summe dieser Rezitationen sei dann aufgeschrieben worden, wodurch ein heiliges Buch entstand.

Muhammad sah seine Rezitationen – Koran heißt Rezitation – als Muster für die früheren Offenbarungen des Willens Allahs an. Er ging davon aus, dass auch Abraham, Mose, David und Jesus durch Inspiration göttliche Weisung erhielten, die in heiligen Büchern (Blätter Abrahams, Thora, Psalmen und Evangelium) niedergeschrieben wurden. „Der Monat Ramadân ist es, in dem der Koran herabgesandt wurde als Rechtleitung für die Menschen und als deutliches Zeichen der Rechtleitung und der Unterscheidungsnorm“ (Sure 2,185). In Sure 9,48 wird der Koran als „die Wahrheit und der Befehl Gottes“ bezeichnet.

Der Koran enthält nicht nur Gebote Allahs, sondern Lobpreisungen Allahs, Erinnerungen an frühere Taten Allahs und polemische Predigt gegen den Götzendienst, das Judentum und das Christentum. Insgesamt aber versteht sich der Koran als Wegleitung des Menschen zur Unterwerfung unter Allah (d.h. Islam) und damit zum Heil. Diese Wegleitung umfasst Gebote für den Gottesdienst (Gebet, Fasten, Pilgerfahrt), aber auch für das Zusammenleben der Muslime in der

engeren Familie (Ehe, Witwen, Waisen) und in der größeren Gemeinschaft der Muslime (der Umma). Nach islamischem Selbstverständnis umfasst der so niedergelegte Wille Allahs alle Bereiche des Lebens.

Da der Koran an vielen Stellen nicht klar oder erschöpfend ist, wurde schon bald nach dem Tod Muhammads sein Leben (arab. *sîra*), konkret sein Verhalten, seine Handlungsweisen und seine Aussprüche (d.h. seine Gewohnheit, arab. *sunna*, davon das Wort Sunniten) als Quelle für die Erkenntnis des Willens Allahs herangezogen. Faktisch wurden *Sira* und *Sunna* zum Schlüssel für das Verständnis des Korans.

Die in Einzeltraditionen (arab. *hadîth*) überlieferte *Sira* und *Sunna* wurde gesammelt, geordnet, auf Echtheit überprüft und in riesigen Kompendien zusammengefasst. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, dass viele Traditionen erfunden wurden, um Antworten auf konkrete rechtliche und politische Fragen zu erhalten.

Mit Hilfe von Koran, *Sira* und *Sunna* sowie mit Hilfe der gelehrten Forschung und Diskussion schufen die muslimischen Rechtsgelehrten umfangreiche Rechtskommentare, von denen einige im Laufe der Jahrhunderte normative Geltung erlangten. Diese sogen. *Sharî'a* enthält nach allgemeiner Überzeugung den Willen Gottes für die muslimische Umma im engeren Sinne und für die ganze Menschheit im weiteren Sinn. Dabei ist festzuhalten, dass die *Sharî'a* kein irgendwann einmal verabschiedetes Gesetzeskorpus ist und deshalb für die Anpassung an unterschiedliche und neuartige Situationen Spielraum lässt. Der Islam hat – anders als die christliche Kirche – keine In-

stitutionen (Konzilien, Synoden) entwickelt, die verbindliche Beschlüsse über das geltende Recht fassen.

Dennoch ist nicht zu übersehen, dass die Shari'a-Gelehrten sich bemühten, für alle Details des Lebens den göttlichen Willen auszuformulieren.

Der Islam ist an diesem Punkt dem späten Judentum sehr ähnlich. In den christlichen Kirchen, besonders im Katholizismus, hat es bekanntlich ähnliche Tendenzen gegeben. In den christlichen Kirchen ist jedoch das Wissen um das Wirken des Heiligen Geistes nie ganz verloren gegangen. Kirchliches Gesetz und die Freiheit des Heiligen Geistes blieben immer in einer gewissen Spannung zueinander. Der Heilige Geist brach sich immer wieder erneuernd und korrigierend Bahn. Im evangelischen Strang der Christenheit wird deshalb die gesamte kirchliche Tradition mit ihrer gesetzlichen Verfestigung kritisch gesehen. Das biblische Wort, der Heilige Geist und der Austausch in der Gemeinschaft der Mitchristen sind die Quellen für die Vergewisserung des Willens Gottes.

Der Islam kennt das Korrektiv des neu belebenden Heiligen Geistes nicht. Er betont dagegen die geistige Anstrengung der Gelehrten, um den Willen Allahs für neue Situationen herauszufinden.

c. Was will Allah?

Obwohl Allahs Wille einerseits völlig frei ist, lässt der Koran doch eine Zielrichtung in Allahs Willen erkennen.

Allah will die Schöpfung des Menschen „Als dein Herr zu den Engeln sprach: ‚Ich werde

einen Menschen aus Ton erschaffen‘.“ (Sure 38,71). „Er ist es, der euch im Mutterschoß gestaltet, wie Er will“ (Sure 3,6). „Er schenkt Weisheit, wem er will“ (Sure 2,269). Allah will das Gute für den Menschen, indem er ihn mit den Schöpfungsgaben versorgt: „Gott beschert den Lebensunterhalt, wem er will, ohne (viel) zu rechnen“ (Sure 2,12). Der Koran wird nicht müde, die Schönheit der Schöpfung und die Güte Gottes in seinen Gaben zu preisen. Gott will, dass der Mensch gut auf der Erde lebt. Allah will, dass der Mensch ihm dankt und ihn preist. Damit ordnet sich der Mensch Allah unter. Diese Unterordnung geschieht konkret im täglichen rituellen Gebet, einmal im Jahr im Einhalten des Fastens im Monat Ramadan und möglichst einmal im Leben in der Wallfahrt nach Mekka.

Allah will, dass die Menschen friedlich zusammenleben. Als Hilfe dafür dienen die sozial-ethischen Vorschriften von Koran und Shari'a. Allah will, dass der Mensch die schweren Schicksalsschläge wie z.B. Krankheit, Krieg und Tod ergeben aus Allahs Hand nimmt.

Allah wollte seine Willensoffenbarung auf auserwählte Diener herabsenden (Sure 2,90). Dieser Wille, in bestimmten Geboten ausgedrückt, soll dem Menschen keine schwere Last auferlegen. Mit Blick auf die vielen Ausnahbestimmungen sagt der Koran einige Male: „Gott will für euch Erleichterung, Er will für euch nicht Erschweren...“ (so Sure 2,185).

Allah will den Menschen ihre Verfehlungen vergeben, wenn sie von ihren verkehrten Wegen umkehren – und wenn er will: „Er vergibt, wem er will, und Er peinigt, wen er will“ (Sure 2,284). Verfehlungen sind Undank gegenüber

Allah, Vernachlässigung der kultischen Pflichten und Übertreten der das Zusammenleben regelnden Gebote Allahs (wobei Mord und Ehebruch nicht vergeben werden, sondern mit dem Tod bestraft werden).

Allah will die Menschen am Ende der Zeit aus dem Tod auferwecken. Er will den Muslimen das ewige Leben im Paradies schenken, wenn sie die Bedingungen dafür erfüllen (und wenn er will). Um dieses Ziel zu erreichen hat Allah der Menschheit den Koran als eine gute Anweisung gegeben. Der Koran wird deshalb von gläubigen Muslimen als Ausdruck der Güte Allahs verstanden.

Zusammenfassung

Der Wille Allahs ist der Wille einer unpersönlichen Allmacht, die zwar das Gute für den Menschen will, die aber in letzter Konsequenz absolut frei ist, weshalb sich der Mensch nur unter den unergründlichen Willen Allahs beugen kann. Der Mensch kann keine persönliche Beziehung zu Allah haben und bei ihm keine Geborgenheit finden. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass Allah um den einzelnen Menschen ringt, um ihn aus dem Tod zum ewigen Leben zu retten. Allah legt dem Menschen das Gesetz als seine Willensbekundung vor, lässt ihn damit aber allein. Wenn der Mensch der Shari'a nicht folgt, schadet er sich selbst und hat als Konsequenz die ewige Höllestrafe zu tragen. Die islamische Theologie beschäftigte sich intensiv mit der Frage, wie der freie Wille Allahs und die Entscheidungsfreiheit des Menschen sich zueinander verhalten. Vielfältige Antworten bis hin zu einer völligen Vorherbestimmung aller menschlichen Taten durch Allah wurden gegeben. Letztlich

konnten nur Kompromissformeln gefunden werden, um sowohl die Freiheit Allahs als auch Verantwortlichkeit des Menschen zu wahren. Letztlich bleibt auch der glaubende Muslim bis zum Jüngsten Gericht in einer Spannung der Ungewissheit.

Die Bibel bezeugt dagegen, dass Gott der persönliche, liebende und rettende Gott ist, der die Gemeinschaft mit den Menschen sucht und ihnen Leben und volle Genüge schenken will. Er ringt um den Menschen, um ihn vor dem ewigen Tod zu bewahren. Er offenbarte nicht nur seinen göttlichen Willen, sondern wirkte durch seinen Heiligen Geist und durch die Sendung Jesu in die Menschheit hinein, um sie für die Gotteskindschaft und das ewige Leben zu gewinnen. Durch seinen Bundesschluss in Kreuz und Auferstehung Jesu legte Gott sich fest, so dass der Glaubende Gewissheit seines Heils und seiner Erwählung haben kann.

Hier wird deutlich, dass Muhammad und mit ihm der Islam einem ideologischen Gottesbegriff erlegen sind. Der lebendige Gott hat sich in Jesus Christus offenbart und bewirkt durch seinen Heiligen Geist, dass sein gnädiger Heilswille zur Anerkennung und Durchsetzung kommt.

Deshalb ist es nötig, dass die Gemeinde Jesu Christi Muslime von ihrer ideologischen Gottesvorstellung wegruft in die durch Jesus Christus geschenkte Gotteskindschaft.

Pfarrer Eberhard Troeger war bis zu seiner Pensionierung Leiter der Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten, Wiesbaden

Dein Wille geschehe Gottes Wille - unser Leben

Dein Wille geschehe

Dr. Helmuth Egelkraut

Darf ich wollen?

Ein kleines Erlebnis zum Anfang. Ein Gast ist da. Die Mutter führt ihn durchs Haus. Der kleine etwa vier Jahre alte Junge folgt ihr. Irrend etwas wollte er haben, und so geht es in einem fort: „Mama, ich will.“ Die Mutter teilt ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Gast und dem Jungen, kann ihm aber jetzt in seinem Begehren nicht folgen. Da wird es dem Gast zu viel, und er fährt den Jungen an: „Kinder haben nichts zu wollen.“ Noch nach Jahren begleitet dieses Wort den Jungen: „Kinder haben nichts zu wollen.“ Ob das ein guter pädagogischer Grundsatz ist, mag dahingestellt bleiben. Aber schleicht sich nicht ein ähnlicher Grundsatz bei vielen Christen ein? - Christen haben nichts zu wollen! Höchste christliche Tugend ist es, nichts zu wollen, und Ziel christlicher Erziehung muß es infolgedessen sein, den Willen des Christen zu brechen. Stimmt das? - Nein, Christen sollen nicht willenlose bzw. rückgratlose Menschen sein. Im Gegenteil. Ihr Wille soll von Grund auf erneuert und gestärkt werden, daß sie nicht ständig den Meinungen und Strömungen der Zeit ausgeliefert sind. Das ist aber nur da möglich, wo ihr Wille sich verbündet mit einem stärkeren, nämlich mit Gottes Willen, so daß sie schließlich von Herzen den Willen Gottes tun, wie es in Epheser 6,6. heißt.

Aber gerade davor will uns Angst werden. Gottes Wille - ist das nicht eine unbekannte und dunkle Größe? Wie kann ich wissen,

was Gott will - im Blick auf mich oder im Blick auf die Welt? Werde ich damit nicht in ständige Ungewißheit und aus der Ungewißheit in Untätigkeit hineinmanövriert? Und ist dieser Wille Gottes nicht zugleich unheimlich? Wird Gott nicht Unmögliches, Schweres, vielleicht sogar Schreckliches von mir verlangen? Und tun wir oft alles, um uns Gottes Willen möglichst vom Leibe zu halten? So töricht sind wir und vergessen darüber, daß Gott, der uns einlädt, in seinem Willen einzuwilligen, niemand anderes ist als „Unser Vater“, der nichts anderes will, als was gut ist für uns. So heißt es schon beim Propheten Micha: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut für dich ist, und nichts anderes will Gott von dir“ (Mi 6,8 eigene Übersetzung). Schauen wir uns doch diesen Willen Gottes für uns an.



Gottes Wille - meine Rettung

Das ist das erste, was es festzuhalten gilt:

Gott will nicht mein Verderben, sondern meine Errettung: Gott will, daß alle Menschen errettet werden (1. Tim 2,4).

Die Errettung, um die es hier geht, ist nicht meine Bewahrung vor dieser oder jener Not, sei es Krankheitsnot, wirtschaftliche Not, leibliche Not oder seelische Not. Das schlimmste, was es gibt, ist, daß ich nicht loskomme von der Schuld meines Lebens.

Sie haftet mir an, nicht nur im Leben, sondern auch noch im Sterben. Sie belastet mich, nicht nur vor Menschen, sondern auch vor Gott, und sie scheidet mich von Gott und damit von der ewigen Gemeinschaft mit ihm. Ewig von Gott geschieden, das ist das Schlimmste; das ist die Hölle; das ist das Verderben, um das es hier geht.

Gott will nicht nur. Gott tat, was zu meiner Errettung nötig ist. Schuld ist Schuld. Vor dieser Erkenntnis kann niemand ausweichen. Versuchen wir es dennoch, dann holt sie uns ein, wenn es uns am wenigsten gelegen ist. Nachts im Traum; wenn wir allein sind; wenn Erinnerungen lebendig werden. Man kann sie sich nicht ausreden. Es gibt nur eines: Schuld braucht Tilgung. Das tat Gott, indem er Jesus die volle Schuld meines Lebens aufbürdete, und er an meiner Stelle die Strafe erlitt.

Gott tat mehr. Er lenkte mein Leben so, daß ich erfuhr, was er in Jesus für mich getan hat. Dazu bedurfte es mancherlei Führungen. Er brachte mich mit Menschen zusammen, die mir sein Wort so sagten, daß es meine Aufmerksamkeit erforderte, daß ich einfach nicht mehr darüber hinweg konnte. Er lenkte die Umstände meines Lebens so, daß ich anfang, offen zu werden für das, was er in Jesus getan hat. Er gab mir ein Empfinden für meine Schuld und dafür, daß ich der Errettung seiner bedürftig bin. Und wenn ich immer noch daran zweifle, ob Gott meine Errettung will, dann brauche ich nur daran zu denken, daß ich getauft bin. In meiner Taufe ließ er mir sozusagen unter Brief und Siegel zusagen: Ich will dein ewiges Heil, und was Christus erworben hat, das soll dein sein.

Ist es wichtig, daß ich das zur Kenntnis nehme? Es ist wichtig für mich. Denn nun ist Gottes Wille nicht mehr ein dunkles, unde-

finierbares Etwas über meinem Leben, sondern sein Wille für mich ist seine Gnade. Da wird es leichter zu sagen: Dein Wille geschehe. Und es ist wichtig in der Begegnung mit anderen. Ich kann jedem Menschen begegnen in der Gewißheit: Gott will die Rettung dieses Menschen. Damit wird mein Umgang mit den Menschen auf eine vollkommen neue Basis gestellt.

Gottes Wille - die Heilung meines Lebens

Ging es vorhin um die Ewigkeit, so geht es jetzt um mein Leben in dieser Welt. Statt Heilung hätte ich auch sagen können: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“ (1. Thess 4,3). Aber mit „Heiligung“ ist das auch so eine Sache. Immer haben wir irgendwie im Hintergrund das Mißtrauen, dadurch könnte uns das Leben verdorben werden, und wir könnten den Kürzeren ziehen. **Doch wenn Gott die Heiligung meines Lebens will, so will er damit die Heilung meines Lebens.** Um das zu verstehen, müssen wir ins Alte Testament hineinschauen.

Gott hat sein Volk aus Ägypten, wo es unter der Sklaverei kaputtging, befreit. Er ist nun ihr Gott. Sein Ziel: Sein Volk soll in Frieden leben. Deshalb errichtet er mittels der Gebote einen Zaun um sein Volk, der die den Menschen ruinierenden Kräfte ausschließen soll (2. Mose 20,1ff.).

Das Ziel dieser Weisung Gottes ist in vier kurzen Worten zusammengefaßt: „Auf daß ihr lebt“ (5. Mose 4,1). Leben sollt ihr, also dürft ihr euch nicht in pausenloser Arbeit kaputtmachen. Leben sollt ihr, also soll der Krieg zwischen den Generationen nicht mehr weitergehen. Leben sollt ihr, also dürfen die Ehen nicht mehr zerbrochen werden usw.

INHALTSVERZEICHNIS 2000

Übersicht

I Autoren- und Artikelverzeichnis

II Stichwortverzeichnis

III Bibelstellenverzeichnis

IV Namenverzeichnis

Verlag:
Selbstverlag der Reichgottesarbeiter-Vereinigung e. V.

Druck und Versand:
Verlag Franz Arbogast KG
Konrad-Adenauer-Straße 63 - 65, Postfach 21
67731 Otterbach

I Autoren- und Artikelverzeichnis „akzente“ 2000

Autoren und Artikel		Inhaltsverzeichnis		RGA 2000	
AUTOR	ARTIKEL	HEFT NR.	SEITE		
Behrens, Lutz	Exegetischer Entwurf zu Offenbarung 5, 1-14	2000.6	157ff		
Filker, Hans-Georg	Wie kann die Botschaft von der Herrschaft Jesu in dieser Welt glaubwürdig bezeugt werden?	2000.1	14-20		
Grimm, Werner	Des Menschen Arbeit - aus biblischer Sicht	2000.2	12-20		
Grimm, Werner	Des Menschen Arbeit - aus biblischer Sicht (Fortsetzung und Schluss)	2000.3	72-76		
Haag, Klaus	„Mit eigenen Händen arbeiten“ - BA zu 1.Thess. 4, 11-12	2000.2	21-26		
Hoffmann, Thomas	Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen - Liedbetrachtung	2000.5	122-124		
Köhler, Erhard	„dass er ihn bebaute und bewahrte“ - BA zu 1.Mose 3, 17-26; 2,15	2000.2	25-26		
Kreß, Volker	„dass nichts Besseres ist, als daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit“	2000.2	5-11		
Leupold, Martin	„dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt“	2000.3	77-82		
Meier, Dr. Ralph	Dank für geistlichen und leiblichen Segen	2000.5	116-121		
Morgner, Dr. Christoph	Seelsorger sind gefragt - BA zu Apostelgeschichte 20, 17ff	2000.4	89-96		
Ott, Friedmar	Dank in Freud und Leid - BA zu Philipper 4, 4ff	2000.5	135-139		
Petersen, Harald	Chancen und Grenzen pastoraler Seelsorge - Beziehungsprobleme	2000.5	125-134		
Plötner, Hermann	„Jesus“ ist die Antwort - was war gefragt? (Fortsetzung von 6/99)	2000.1	21-26		
Riewesell, Thorsten	Seid aber jederzeit bereit ...	2000.4	107-110		
Schulz, Dr. Martin	Im Advent leben - Gott nimmt erneut Kontakt auf	2000.6	147-157		
Sleazeck, Horst	Auf die Zeitgenossen zugehen - BA zu Apg. 17, 16-34	2000.1	5-13		
Sorg, D. Theo	Geistliche Erneuerung - Impulse für Kirche und Pietismus	2000.3	61-70		
Wirth, Thomas	Jugendtrends und Süchte	2000.4	97-106		

II Stichwortverzeichnis „akzente“ 2000

STICHWORT	HEFT NR./S.	STICHWORT	HEFT NR./S.
Advent, Ankunft	00.6/147ff	Gottes Kommen in die Welt	00.6/150
Angst	00.4/100	Gottesdienst	00.6/157
Ankunft, Advent	00.6/147ff	Hausbesuche	00.4/93
Annäherung, umfassend	00.1/19f	Heilige Schrift und Kirche	00.3/66
Apologie	00.4/107	Herrschaft Jesu Christi bezeugen	00.1/14ff
Arbeit	00.2/5ff; 00.3/72ff	Hingabe	00.1/11
Arbeit, treue	00.2/22	Hoffnung	00.4/108
Arbeitseifer	00.2/17	Jugendliche	00.4/98
Arbeitsgesellschaft	00.2/13	Kirche, geistliche Erneuerung	00.3/61ff
Arbeitslosigkeit	00.2/5ff; 00.3/74ff	Kirche, Proprium	00.3/65
Arbeitssucht	00.2/17	Leid, Leidannahme	00.5/136
Areopag	00.1/6	Leiden Jesu	00.6/153
Auferstehung Jesu	00.6/154	Loben	00.5/116
Authentizität	00.1/15	Machbarkeitswahn	00.2/16
Beten, Aufgabe des Seelsorgers	00.4/96	Mission, Sendung	00.1/9f
Beziehung Gott-Mensch	00.6/147	Nachfolge, ganzheitlich	00.1/19
Bund Gottes	00.6/148	Name Gottes	00.6/148
Dank in Freud und Leid	00.5/135	new age	00.1/23f
Dank, Dankbarkeit	00.5/116ff	pia desideria	00.3/63
Danksagung, eucharistia	00.4/120	Pietismus, geistliche Erneuerung	00.3/61ff
Demut	00.3/77; 00.4/91	Presbyter und Bischöfe, Ämter	00.4/94
Diakonie	00.3/70	Reformation	00.3/62
Dialog mit anderen Religionen	00.3/71	Reich Gottes (seelsorgerlich)	00.4/90
Epikureer	00.1/6	Religionen, Dialog	00.3/71
Erneuerung, geistliche	00.3/61	Ruhe, Ruhetag, ohne Arbeit	00.2/19
Evangelisation, Sendung	00.1/9ff	Sabbatgebot	00.3/72
Freiheit, christliche (ihr Grund)	00.1/23	Sanftmut	00.4/110
Frömmigkeit	00.1/19	Schöpfer, (Arbeit und Ruhe)	00.3/76
Gebot, 7.	00.2/9	Seelsorge, Basis-	00.5/126f
Gemeinde, Ämter	00.4/94	Seelsorge, Gemeinde-	00.5/128f
Gesetz (kein Heilsweg)	00.1/21	Seelsorge, hinführende	00.5/133
Gesetz, Predigt des	00.1/21f	Seelsorge, pastorale	00.4/125ff
Glauben, Maß des	00.3/81	Seelsorger	00.4/89ff
Glaubwürdiges Bezeugen	00.1/15	Segen, geistlich und leiblich	00.5/116ff
		Selbstverwirklichung in Arbeit	00.2/8f
		Selbstwertgefühl, mangelndes	00.4/103
		Seelsorge, therapeutische	00.5/130f

II Stichwortverzeichnis „akzente“ 2000

STICHWORT	HEFT NR./S.	STICHWORT	HEFT NR./S.
Seelsorge, weiterführende	00.5/133	Umkehr	00.3/61
Sinn des Lebens	00.2/8ff; 00.4/104	Vorbild	00.4/89f; 00.4/98f
Sozialethik, Arbeitswelt	00.2/12f	Weitergabe des Glaubens	00.1/13
Spiritualität, neue	00.1/25	Würdigkeit	00.6/158
Stoiker	00.1/6+8	Zeitgenossen, Zeitgeist	00.1/5f
Synkretismus, verschleierte	00.1/26	Zeugnis weitergeben, Zeugendienst	00.1/14ff

III Bibelstellenverzeichnis „akzente“ 2000

BIBELSTELLE	HEFT NR./S.	INDEX
1.Mose 2, 15	00.2/13f	01
1.Mose 3, 17-26; 2, 15	00.2/25	01
2.Mose 5, 4f	00.2/18	02
2.Mose 16, 4+26+29	00.2/19	02
Prediger 3, 22	00.2/5ff	18
Matthäus 28, 20	00.6/152	36
Apostelgeschichte 17, 16-34	00.1/5ff	40
Römer 12, 3	00.3/77f	41
Galater 5, 1	00.1/23	44
Philipp 4, 4ff	00.5/135	46
1.Thessalonicher 4, 11-12	00.2/21f	48
Titus 3, 4-7	00.6/151	52
1.Petrus 3, 15b-17	00.4/107f	54
Offenbarung 5, 1-14	00.6/157	62

IV Namenverzeichnis „akzente“ 2000

STICHWORT	HEFT NR./Seite
Rinckart, Martin	00.5/122
Spener, Philipp Jakob (pia desideria)	00.3/63

Und wer sehnt sich nicht nach so einem Leben und so einer Welt, wo die Arbeit uns nicht mehr ruiniert, der Streit zwischen den Generationen aufhört, üble Nachrede, Neid, Mord, Ehebruch, Lüge usw. keinen Platz mehr haben? Und wir dürfen damit anfangen. Heiligung bedeutet ja nur, daß jeder Lebensbereich in Bezug zu Gott gesehen wird. Das ist die Einladung in Gottes Frieden. Innerhalb dieses Rahmens gibt Gott einen weiteren Freiraum für die Entscheidungen und die positive Gestaltung des Lebens. Hier ist mein Wille positiv gefordert. Haben wir das erfaßt, dann fällt es uns leichter zu sagen: Herr, dein Wille geschehe. Sicher spüren wir zugleich ein Widerstreben, ein Aufbegehren und Auflehnen in uns, so daß wir, wenn wir ehrlich sind, sagen müssen: Die Lüge liegt uns näher als die Wahrheit, der Haß näher als das gute Wort, und Gottes Wille will mir zur Last werden. Daran erkenne ich: Mein Wille ist nicht gut; nur Gottes Wille ist gut. Die Sünde in mir widerstrebt ihm. So also sieht es bei mir aus. Darüber kann man nur erschrecken. Und deshalb wird diese Bitte immer begleitet sein von der zweiten: Herr, erbarme dich, und hilf mir zum Wollen und zum Vollbringen.

Gottes Wille - dunkle Wege

Es gibt kein Leben, in dem neben Gutem nicht auch Böses, neben Sinnvollem nicht auch Verwirrtes, Schmerzliches und Absurdes stünde. Das gilt auch für das Leben von Christen. Wir verstehen nicht alles, was uns im Leben begegnet. Nicht alles läßt sich erklären, auch nicht im Licht der Bibel. Der eine - Joseph - leidet unter dem Unrecht, das ihm die nächsten Verwandten, ja die eige-

nen Brüder antun. Der andere muß den Zerbruch der eigenen Ehe, die wachsende Entfremdung von dem Menschen durchleiden, den man doch einmal so lieb gehabt hat. Ein dritter sieht sich - etwa wie Hiskia - in der Mitte des Lebens unerwartet mit einer tödlichen Krankheit behaftet. Und nicht immer geschieht ein Wunder, ja oft gerade nicht, denn diesseits des Grabes werden nicht alle Tränen getrocknet, nicht alle Wunden geheilt, nicht alle Ungerechtigkeiten gutgemacht. Der letzte Feind, der überwunden wird, ist der Tod (1.Kor 15,26). Dunkle Wege - auch noch Gottes Wille?

Ja, Gottes Wille kann gerade auch dunkle Wege führen, Wege, bei denen man eigentlich nur noch fragen, klagen und weinen kann. Mancher meint, vor Gott dürfe man nicht klagen. Aber wenn das Auge vor Schmerz weint, kann der Mund nicht lachen. Was die Glaubensmenschen der Bibel auszeichnet, ist doch, daß sie Gott auch ihre Not klagen. Die Bibel enthält mehr Klage- als Lobpsalmen. Sie läßt ja direkt dazu ein: „Schüttet euer Herz vor ihm aus“ (1. Sam 1,15; Ps 62,9; 102,1). Erst wenn wir über die dunklen Führungen anfangen, mit Gott zu reden, werden wir in die Lage versetzt werden, sie auch aus seiner Hand anzunehmen. Wer mit sich und seiner Not allein bleibt, sieht nur die dunklen Verderbensmächte und fällt ihnen schließlich anheim. Wer seine Not hinnimmt in das „Heiligtum“, der wird auch durch das Dunkel hindurch erkennen: Hier weist Gottes Hand den Weg, und er wird mich nicht verderben lassen. Joseph sagte im Rückblick: „Gott hat mich hierher gesandt“ (1. Mose 45,5). Wie lange er wohl brauchte, um zu dieser Erkenntnis zu kommen? War es doch das Unrecht

der Brüder, das ihn nach Ägypten brachte. Der Beter des 73. Psalms kommt zu dem Schluß: „Du hältst mich bei meiner rechten Hand und leitest mich nach deinem Willen“ - und das, obwohl er an seinem Leiden fast verrückt wird (V 21.22). Und David kommt zu dem Schluß: Du führst mich auf rechter Straße - auch durchs dunkle Tal (Ps 23).

Wie kommt man zu der Einsicht, daß Gottes guter Wille auch über den dunklen Wegen liegt? In alttestamentlicher Zeit brachte man tatsächlich eine Nacht oder mehrere im Sinnen und Beten im Heiligtum zu (Ps 73,16.17). Natürliche Logik erfaßt das nicht. In neutestamentlicher Zeit lehrt der Blick auf den gekreuzigten Sohn Gottes: Wenn ich Gott seinen Sohn wert bin, dann kann er mein Verderben nicht wollen. Ich bringe zwar die einzelnen Teile des Puzzles meines Lebens nicht zusammen; dennoch kann ich wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (Röm 8,28). Das ist Kreuzeslogik. Die lehrt nur der Blick auf den gekreuzigten und auferstandenen Christus, denn am auferstandenen Christus wird deutlich, daß Gottes Wille und Wege nicht in dieser Welt, sondern erst jenseits des Grabes ans Ziel kommen. Deshalb kann man noch von Gottes gutem Willen reden, auch wo Fragen offenbleiben und ein Leben scheinbar vorzeitig zu Ende kommt (vgl. die Klage Hiskias: „Er schneidet mich ab vom Faden“ - Er, das ist Gott! - Jes 38,10ff.).

Gottes Wille - meine Ratlosigkeit

Aber wir haben ja nicht nur zu leiden; wir müssen auch handeln. Und gerade da kann der Wille Gottes zum Problem werden, ge-

rade in den Dingen des alltäglichen Lebens. Herr, was soll ich tun? Jetzt tun? Heute tun?

Gottes Wille will uns nicht zu Zaudern und Problematisieren machen, sondern zu tatfreudigen Menschen, die wissen, daß er seinen Willen und sein Werk durch unser Wollen und unser Tun hindurch ausrichtet.

Wo aber wirklich weitreichende und schwierige Entscheidungen von uns verlangt werden und wir ernstlich fragen: Was ist nun Gottes Wille? Da sollten wir nicht auf eine Stimme vom Himmel warten, sondern uns an Gottes Wort weisen lassen, auf den Rat der Brüder hören und abwägen. Und sollte sich im Rückblick herausstellen, daß wir einen falschen Weg trotz guten Wollens wählten, dann brauchen wir uns nicht vor der Peitsche Gottes zu fürchten, sondern dürfen ihn um Vergebung, wo möglich um Korrektur und auch noch um seinen Segen bitten. Gottes Wille bleibt über seinen Kindern eben in erster Linie sein guter und gnädiger und heilsamer Wille.

Gottes Wille - mein Leben: Was bleibt?

Das eine ist die Einsicht, die vom Blick auf Christus her kommen kann: Dein Wille, Herr, ist gut. Das erfaßt man nur im Gebet vor dem Gekreuzigten. Das andere, die Freudigkeit zu beten: Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Wenn Gottes Wille geschieht, dann kommt der Himmel auf Erden - und sein Reich ist da.

Prof. Dr. Helmuth Egelkraut war bis zu seiner Pensionierung Dekan der Columbia International University (CBS) - Studienzentrum Korntal - und Seminar für Missionarische Fortbildung (SMF) in Korntal

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser

Wie der Hirsch lechzt

Psalm 42,2

Johannes Ott

Das Wasser des Lebens

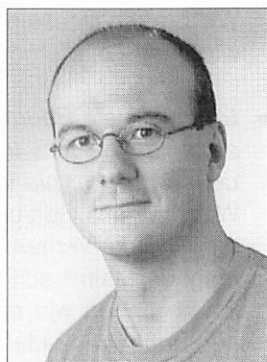
Eine Fülle an Bibelstellen begegnet uns, wenn wir die Konkordanz nach dem Stichwort Wasser befragen. Als ich diese Stellen nachschlug, staunte ich über die Weite der Bibel, der wir begegnen, wenn wir sie allein nach einem Wort abfragen. Als ich einige dieser Bibelstellen ausgedruckt in Jugendgruppen und in Bibelstundenkreisen zur Auswahl vorlegte, wurde deutlich, wie unmittelbar diese Bilder der Bibel in unsere Erfahrungswelt hinein sprechen, und welchen Zuspruch wir aus diesen Bibelworten ernten können. Tiefe Gespräche kamen im Austausch über diese Worte zustande. Zu Beginn möchte ich einige Worte aus der Fülle von über 780 Bibelstellen, die die geistliche Symboltiefe des Wassers aufzeigen, aufschreiben:

- *Wie der Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, o Gott! Ps 42,2¹*

Es geht hier um die Sehnsucht nach Gott. Verglichen wird sie mit dem Durst. Magnus Malm schreibt von der Heiligkeit des Durstes². Durst ist eine große Sehnsucht, die sich erst stillen lässt, wenn sie das, wonach sie sich sehnt, bekommt. Gottes Nähe, sein Angesicht, die Beziehung zu ihm ist das, wonach wir uns im tiefsten sehnen.

Der Durst nach Gott ist wichtiger als alle theologische Einsicht und Erkenntnis.

- *Denn mein Volk hat eine doppelte Sünde begangen: Erst haben sie mich verlassen, die Quelle mit frischem Wasser, und dann haben sie sich rissige Zisternen ausgehauen, die das Wasser nicht halten (Jer 2,13).*



Einmal gemachte Gottesbegegnungen können wir nicht aufspeichern. Gott ist lebendig. Er will uns als der Lebendige immer wieder neu begegnen. Wie eine fließende Quelle kann er durch sein Wort reden, wenn wir nur sein Wort reden lassen. Oft leben wir aus der Konserve; so wie heute alles haltbar gemacht werden kann, wollen wir auch Gott und die Begegnung mit ihm konservieren.

- *Komm! Wer durstig ist, der soll kommen. Jedem, der es haben möchte, wird Gott das Wasser des Lebens schenken (Offb 22,17b).*

Eine Jugendliche, die dem Glauben fern steht, sagte spontan zu diesem Vers: „Eigentlich genial, dass es dieses Wasser umsonst gibt.“ Alles muss man heute kaufen, und was umsonst ist, hat entweder irgend einen Haken (zum Beispiel, dass man einen Handyvertrag unterschreiben muss) oder es taugt nicht viel, wie manche Werbegeschenke.

Gottes Gnade gibt es kostenlos, weil sie unbezahlbar ist.

Wir brauchen allein anzuerkennen, dass wir diese Gnade nötig haben.

- *Er ist wie ein Baum, der nah am Wasser steht, der Frucht trägt jedes Jahr, und dessen Blätter nie verwelken (Ps 1,3).*

Wenn wir aus Gott und seinem Wort leben, dann gilt die Verheißung aus Psalm 1.

Magnus Malm³ schreibt davon, dass das innere Leben wie eine Wurzel ist, die einen Baum trägt. Man sieht nur den Stamm und die Krone, aber die Wurzel gibt den Halt und ernährt den Baum. So ist es mit unserer Zeit für das Gebet und für Gottes Wort. Diese Zeit ist nicht sichtbar nach außen, aber sie trägt unser Leben.

- *Wer an mich glaubt, wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt: Wie ein Strom wird lebensschaffendes Wasser von ihm ausgehen (Joh 7,38).*

Wenn wir unser Leben der Herrschaft Jesu unterstellen, dann gilt diese zusätzliche Verheißung, dass dieses lebensschaffende Wasser auch von uns ausgeht. Dann kann uns Gott gebrauchen, dieses Wasser auch an andere weiterzugeben.

1. Einleitendes zum Wasser

Ein Tag ohne Wasser ist undenkbar. Mindestens 70 Liter Wasser verbrauchen wir täglich. Es geht am Morgen los: Morgentoilette, Zähneputzen, Duschen - wir brauchen Wasser. Kaum ein Essen gäbe es ohne Wasser, wir brauchen es zum trinken, zum reinigen, in der Industrie, ja ganze Energiekraftanlagen sind nicht ohne Wasser denkbar. Das Leben von Pflanzen und Tieren ist nicht möglich ohne Wasser. Wetter und Klima basieren auf

dem Wasserkreislauf der Erde. Durch die Anomalie⁴ des Wassers gefrieren die Ozeane nicht zu und wird Leben ermöglicht. Durch die lösende Wirkung des Wassers erhalten wir wichtige Mineralien und Nährstoffe über das Wasser. Wasser trägt, wodurch die Schifffahrt ermöglicht wird. Wasser kann mit seiner Gewalt aber auch Schiffe in die Tiefe ziehen, oder bei einem über die Ufer tretenden Fluss ganze Ortschaften verwüsten⁵. 70% der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt und 70% des menschlichen Körpers bestehen aus Wasser.

Wir haben Wasser im Überfluss. In anderen Gegenden ist es Mangelware. Hunderttausende Frauen aus afrikanischen Dörfern laufen kilometerweit, um in Krügen den täglichen Wasserbedarf für die Familien zu decken⁶. Die Wasserversorgung ist ein zentrales Problem in den Trockengebieten unserer Erde. Wie mit unserer Gesundheit und mit der Luft zum Atmen, ist es auch mit dem Wasser. Was wir selbstverständlich haben, nehmen wir gar nicht wahr. Erst wenn wir es nicht mehr haben, merken wir wie sehr wir es brauchen.

2. Die Symbolkraft des Wassers

Durch Symbole⁷ fassen wir Erfahrungen und Bedeutungen in einem Wort oder Gegenstand zusammen. Durch die vielfältige Bedeutung des Wassers auf unserer Erde, kommt ihm eine starke Symbolkraft zu. Wasser ist zugleich lebensnotwendig aber auch lebensbedrohend, es kann sogar lebenszerstörend sein. Das Leben selbst ist in gewisser Weise wie Wasser, es fließt dahin, sucht sich einen Weg, verändert sich ständig, kennt verschiedene Zustände, kann sich vereinigen. Mythen sprechen von der

Ursubstanz Wasser, aus der sich alles entwickelt hat⁸.

Viele Sprichworte wie: „Bis dahin fließt noch viel Wasser den Bach runter“, „Das Wasser steht ihm bis zum Hals⁹“ oder „Im Fluss des Lebens“, basieren auf der Symbolkraft des Wassers. Symbole sind unmittelbar verständlich und sprechen die Erfahrung und Wahrnehmung unmittelbar an. Insofern eignen sich geistliche Bilder, die auf der Symbolkraft des Wassers beruhen, besonders gut für die Verkündigung und für das Gespräch¹⁰.

Ich werde an ein persönliches Erlebnis erinnert. Eine Wanderung bei Augusthitze durch das Wadi Qilt von Jerusalem nach Jericho. Mich beeindruckte, einerseits zum ersten mal richtigen Durst erlebt zu haben und andererseits zu sehen, wie auslaufendes Wasser aus einer alten Wasserleitung die Wüste aufblühen lässt. Seit diesem Tag sind mir einige der Bibelworte über das Wasser besonders wertvoll geworden.

3. „Wasser“ in der Bibel

Da Wasser im Orient so wenig zur Verfügung steht, spielt es in der Bibel eine besondere Rolle. Ein Wesen der biblischen Botschaft (im Gegensatz zu den Naturreligionen) ist, dass die Schöpfung nie selbst angebetet wird, sondern allenfalls ein Hinweis auf den Schöpfer geben kann oder als Bild für sein Handeln gebraucht wird.

Von der Schöpfungsgeschichte¹¹ bis zur Offenbarung¹² finden wir eine Fülle an Bildworten, Vergleichen und Schöpfungsaussagen zum Thema Wasser. Wir entdecken die Symbolik des Wassers im Hohelied der Liebe¹³ und in seiner reinigenden Wirkung in den Reinigungsgeboten¹⁴. Uns begegnen Wasser

in den Wundern der Wüstenwanderung (u.a. Ps 78) und im Angebot Jesus, überfließendes Wasser zu schenken (Joh 7,38). Wir hören von der Sehnsucht nach Gott (Ps 42) und von der geistlichen Neugeburt und Taufe durch das Wasser (Röm 6 u.a.m.). Wir finden die zerstörerische Kraft des Wassers in der Sintflutgeschichte (1. Mo 7-9) und die Hilfe Gottes in der Not.

Bilder des Wassers sprechen vom menschlichen Unvermögen, und sie sind Ausdruck und Verheißung des Segens Gottes (Jes 44,3 ff). Wasser zeigt in der Bibel die Schöpferkraft (Am 5,8) Gottes und wird zugleich als Bild für unsere Worte (2. Petr 2,7) benutzt.

Jesus verwendet Wasser als Beispiel des Dienens bei der Fußwaschung (Joh 13,5) und es erhält die wohl tiefste christologische Bedeutung als Todeszeichen (Joh 19,34) Jesu am Kreuz, als Wasser aus der Seite Jesu kam. Wasser ist ein Bild für die Gefahr und Gottlosigkeit. Auf dem See ist das Erreifen der Hand Jesus für Petrus (Mt 14,28 ff) die Rettung und ein Bild für die Gottlosigkeit bei Jesaja (Jes 57,20).

Eine weitere Rolle spielt auch die Symbolik der Wasservorkommen: Quelle, Brunnen, Zisternen, Meer. Unsere Sünden werden ins tiefste Meer versenkt (Micha 7,19). Aus Gott leben heißt aus der lebendigen Quelle schöpfen und nicht aus abgestandenem Zisternenwasser. Brunnenrechte spielten in der Nomadenzeit eine große Rolle und das Wohnen am Brunnen beinhaltete Segen.

4. Mögliche Bibelarbeit zum Thema Wasser

Es empfiehlt sich, eine Bibelarbeitsreihe für mehrere aufeinanderfolgende Bibelstunden

den oder für eine Freizeit zu dem Thema Wasser auszuarbeiten. Die Möglichkeiten sind hier fast unerschöpflich. Nur einige Stichworte seien hier genannt: Petrus auf dem Wasser - Glauben bedeutet, die Hand Jesu zu ergreifen und nicht auf das Wasser zu schauen; Taufe und Wiedergeburt; Fußwaschung; Die Frau am samaritanischen Brunnen; Schöpfung und Sintflut; Jer 2; Ps 1 und Jer 17,5ff; Ps 23; Ps 42; Wasser des Lebens umsonst: Jes 55,1f und Offb 22,17; eine Linie von den Reinigungsgeboten im AT zur Sündenvergebung durch das Blut Jesu...

5. Methodische Hinweise

- Wie bereits am Anfang geschildert, bietet es sich an, einige der obengenannten Bibelworte auszudrucken und von jedem Teilnehmer zu einer bestimmten Fragestellung jeweils eine auswählen zu lassen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass selbst Leute, die sonst eher zurückhaltend sind, durch diese Methode aus sich herausgehen.
- Warum sollte man die Fußwaschung nicht einmal ganz praktisch durchführen? Mit Jugendlichen hatten wir bei dieser Art der Vertiefung auch viel Spaß dabei gehabt. Bei einer Jugend- oder Familienfreizeit läßt sich das Thema gut mit einem Wasserwerksbesuch und einem Nachmittag im Erlebnisbad verbinden.
- Familien- oder Gemeindenachmittage mit Liedern von Siegfried Fietz: Wasser für die Welt und der Unterstützung eines solchen Projektes.

6. Zum Schluß...

... noch zwei nette biblische Ratschläge zum Schmunzeln, die zeigen, wie menschlich die Bibel immer wieder zu uns redet.

Hier noch ein persönlicher Rat: Trinke nicht länger nur Wasser. Du bist so oft krank, und da ist es für deinen Magen besser, wenn du etwas Wein trinkst (1. Tim 5,23).

Freu dich doch an deiner eigenen Frau! Ihre Liebe ist wie eine Quelle, aus der immer wieder frisches Wasser sprudelt (Spr 5,15).

- 1 Alle Bibelstellen sind nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“ wiedergegeben
- 2 Malm, Magnus, Gott braucht keine Helden
- 3 a.a.O.
- 4 Phänomen des Wassers, dass es bei ca. 4 Grad Celsius die höchste Dichte hat.
- 5 So zum Beispiel beim Hochwasser im Juli 1999 in Pockau/Erzgebirge
- 6 Vgl. das Projekt von Siegfried Fietz: „Wasser für die Welt“
- 7 symballein bedeutet griechisch zusammengeworfen, das Zusammengeworfene
- 8 Brockhaus Enzyklopädie Band 23, S 614
- 9 Dieses Sprichwort ist wie viele geflügelte Worte unserer Sprache ursprünglich ein Bibelwort aus Ps 69,2, Heinrich Krauss, Geflügelte Bibelworte
- 10 siehe meine oben geschilderte Erfahrung
- 11 1Mo 1, 2+6f
- 12 siehe oben, Offb 22,17
- 13 Hl 8,7
- 14 zum Beispiel 3Mo 5,5f und dann später Hes 36,25: „Mit reinem Wasser wasche ich eure Schuld von euch ab“.

(eine umfassende Angabe der Belegstellen finden Sie an entsprechender Stelle in unserer Homepage.)

Johannes Ott ist Prediger im Sächsischen Gemeinschaftsverband im Bezirk Aue

Zeichen des Gideon

Zeichen des Gideon

Richter 6, 33-40

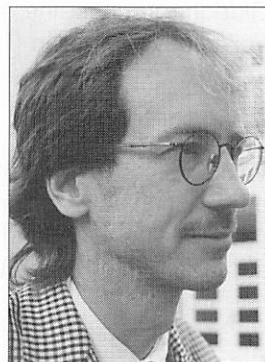
Robert Lau

Ein junger Christ wird aufgefordert, in Rußland in der Ev.-Luth. Kirche mitzuarbeiten. Er ist sich unsicher. Als Zeichen der Vergewisserung erbittet er von Gott, daß er seine Mutter umstimmt, die bisher diesen Weg ablehnte. Die Mutter gibt tatsächlich in der folgenden Woche zu dem Vorhaben ihren „Segen“. Dies berichtet eine bekannte christliche Zeitschrift¹. Im Pietismus haben Zeichen eine besondere Rolle gespielt. Dies ist zum großen Teil Wirkungsgeschichte der Geschichte der Zeichenforderung Gideons. Bei Zinzendorf gab es den Losentscheid bei vielen Entscheidungen, bis zur Frage nach der richtigen Ehefrau². Auch die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine werden bis auf den heutigen Tag *ausgelost*. Für viele Christen sind sie deshalb eine Art Orakel für tägliche Entscheidungen. Philipp Jakob Spener praktizierte das „Däumeln“, das willkürliche Herausgreifen einer Bibelstelle zur Vergewisserung eines bestimmten Weges³. Noch heute ist die aus der Gideongeschichte entlehnte Redewendung „ein Flies auslegen“ ein geflügeltes Wort.

Andererseits wird die Geschichte mit dem Tau auch gern gemieden. Sie wird z.B. in Jörg Zinks Auswahlübertragung des Alten Testaments⁴ ebenso ausgelassen, wie in der Auslegung „Das lebendige Wort“ von Jakob Kroeker⁵. In dem von Georg Popp herausgegebenen Buch, „Die großen der Bibel“, wird die Geschichte durch einen frei erfundenen Passus ersetzt: „So betete er zu Gott, denn bei Gott fand er Ruhe. Und nur in

dieser Ruhe konnte er Entscheidungen ohne Panik treffen“⁶.

Inwieweit sind Zeichen für das Glaubensleben legitim? Wo fängt ein möglicher Missbrauch an? Wo wird Gott manipuliert, oder unser Verstand als gute Gabe Gottes vernachlässigt? Können Zeichen auch Ausdruck von Unglauben sein? Das gründliche Durchdenken dieser biblischen Episode ist in diesen Fragen aufschlußreich.



1. Vorgeschichte

Israel war von den Midianitern bedrängt. Zahlreich wie Heuschrecken fielen sie ins Land ein und vernichteten die Ernte (Richter 6,2-6). Die Midianiter haben vermutlich als erste gezähmte Kamele in großem Maße eingesetzt⁷. Die sieben Jahre andauernde Plage der Midianiterüberfälle war Gericht Gottes. Denn „die Israeliten taten, was dem Herrn missfiel“ (Ri 6,1). Als Israel zu Jahwe schrie, sandte er einen Gerichtsprofeten (Ri 6,8-10). Danach berief er Gideon durch den Engel des Herrn und gab ihm den Auftrag, Israel aus der Hand der Midianiter zu befreien. Gideon erbat von Gott ein erstes Zeichen zur Vergewisserung. Jahwe gewährte es ihm. Vor seinen Augen verzehrte das Feuer Jahwes das zubereitete Opfer auf dem Altar (Ri 6, 11-21). Gideon zerstörte auf Geheiß Gottes den Baal-Altar und das Ascherabild seines Vaters. Dieser mußte

Gideon durch seine Fürsprache vor dem Volkszorn bewahren (Ri 6,25-32).

2. Versbetrachtung

V. 33 Aus dem Osten rekrutiert sich eine bedrohliche Allianz aus „allen“ Midianitern, dazu Amalekitern und andere ungenannte aus dem Osten. Sie lagern sich in der Jesreel-Ebene.

V. 34 Der Geist des Herrn bemächtigt sich Gideons. Er „umkleidet“ ihn, so die genaue Übersetzung. Durch den Stoß in die Posaune werden zunächst die Angehörigen seiner Sippe, die Abiesriter, aufgefordert, ihm zu folgen.

V. 35 Zuerst wird Manasse für den Befreiungskampf gewonnen und daraufhin andere Stämme des Westjordanlandes, nämlich Asser, Sebulon und Naftali.

V. 36f Die zweimalige Probe mit der Wolle auf der Tenne ist an dieser Stelle nicht leicht zu verstehen. Hatte Gideon nicht kürzlich schon ein Zeichen erbeten und empfangen?⁸ Manche Ausleger erwägen deshalb, Gideon habe das Zeichen nicht für sich, sondern für die anderen Israeliten als Ermutigung erbeten⁹. Dafür gibt es im Text allerdings keinerlei Anhaltspunkt. Im Zusammenhang der Erzählung ist die Probe kein Zeichen des Unglaubens¹⁰. Es wird deutlich, daß der Kampf nicht Gideons, sondern Gottes Sache ist.

Bei der Wolle handelt es sich um gewaschene Schafschur. Die Tenne hat entweder einen Felsboden oder einen festgestampften Lehm Boden.

V. 38 Das Ergebnis ist positiv. Eine Schale voll Wasser ist ein deutliches Resultat.

V. 39 „Dein Zorn entbrenne nicht gegen mich“; der Gedanke liegt nahe, daß er Gott

mit dem zweiten Zeichen versucht. In Deut 6,16 wird Israel das Versuchen Gottes unter Hinweis auf eine Begebenheit in Massa untersagt. Dort begehrte Israel auch ein Zeichen, als es fragte: „Ist der Herr unter uns oder nicht?“ (Ex 17,2+7). Gideons Bedenken sind also nachvollziehbar.

Aber das erste Wunder ist kein richtiges Wunder. Natürlicherweise wird der Tau von der Wolle leichter aufgenommen als von dem glatten Boden der Tenne. Dieser wird andersherum auch schneller trocknen. Erst die Gegenprobe bringt völlige Gewißheit.

V. 40 Statt „so geschah es“ (V. 38), heißt es jetzt auch „und Gott machte es so“. Gott ist gnädig auf die kühne Forderung Gideons eingegangen.

3. Gideons Zeichenforderung im Urteil verschiedener Ausleger

Die Zeichenforderung Gideons bringt Ausleger in Verlegenheit. Nur wenige sehen sie so unbefangen wie Hans Bruns. Für ihn ist es für Gott „ein leichtes, Gideon durch zwei kleine Wunderzeichen zu ermuntern“¹¹.

Die alte Kirche tendierte zur Allegorisierung, ein Hinweis dafür, daß der einfache Wortsinne als problematisch angesehen wurde¹². Nach Alfred Jeremias zeigt die „Religion“ Gideons „robuste Formen“. Das Zeichen wertet er geringschätzend als „Mirakel“¹³. In der „Lutherbibel erklärt“ wird darauf hingewiesen, daß auch wir in „besonderen Lebenslagen“ ein Zeichen erbitten dürfen. Aber die Demut verbiete es uns, Gott ein Zeichen vorzuschreiben¹⁴. Die Scofield Bibel macht eine solche Einschränkung nicht. Sie vermerkt dann aber: „Das soll nicht etwa für die gewöhnliche Methode gehalten werden,

um Gottes Willen zu erfahren“¹⁵. Stanley A. Ellisen zeigt Verständnis für Gideon, da er von „biblischen Prinzipien“ noch wenig gewußt habe. Heutige Glaubenstaten seien jedoch nicht von sichtbaren Zeichen abhängig zu machen, sondern von den geoffenbarten Prinzipien des Alten und Neuen Testaments. Man könne aber von Gideon lernen, daß jeder Lebensschritt, der Glauben erfordert, sorgfältig abgewogen werden müsse, um unter der Führung des Herrn und nicht aus einer egoistischen Ablehnung des gegenwärtigen Zustandes zu handeln¹⁶. Noch eindeutiger distanziert sich Wilhelm Busch. Gideons Zeichenforderung ist für ihn eine „merkwürdige Sache“. Unter Hinweis der Zeichen von Jesu Kreuz und Auferstehung stellt er fest, daß dieser Weg uns im neuen Bund verwehrt sei¹⁷.

Gideons eigene Unsicherheit bei seiner Zeichenforderung setzt sich offenbar in der Auslegung fort. Kaum einer kann eine solche Praxis unbesehen empfehlen. Der Vergleich mit anderen Bibelstellen läßt deutlicher erkennen, was bei Gideons Zeichenforderung die Befürchtung einer Versuchung aufkommen läßt.

4. Die Zeichenforderung Gideons im Zusammenhang vergleichbarer Bibelstellen

Innerhalb der Religionen haben Zeichen oder Orakel eine sehr viel größere Bedeutung¹⁸. In der biblischen Überlieferung werden sie in zweifacher Hinsicht begrenzt:

1. Die Aussagemöglichkeit der (Orakel-)Zeichen enden an der Souveränität Gottes. Er behält sich vor, eine Antwort zu verweigern (1. Sam.28,6).

2. Orakel werden vom Umfang erheblich begrenzt. So ist neben vielem anderen z.B. das Achten auf Vogelgeschrei dem Aberglauben zuzurechnen (Lev 19,26). In unserem Zusammenhang sind vier Unterscheidungen hilfreich¹⁹:

4.1. Ein Zeichen zur Erfragung des Willens Gottes finden wir in der Abrahamgeschichte (Gen. 24,10-20). Der Knecht Abrahams soll die Frau Isaaks ausfindig machen. Auf eine Frage erwartet er eine bestimmte Antwort eines Mädchens als Zeichen, daß sie die Frau Isaaks sein soll. Die Handlung wird durch eine Anrufung Jahwes eingeleitet. Ähnliches wird in 1. Sam 14,9ff berichtet.

Daneben wird das Losorakel häufig erwähnt. Es dient z. B. zur Verteilung von Beute (Spr 1,14), oder dazu, einen Waisen jemand anzuvertrauen (Hiob 6,27). An zwei Stellen begegnet das Losorakel auch im Neuen Testament (Lk 1,9; Apg 1,26). Auch das Losorakel von Heiden kann zutreffend sein (Jona 1,7). In der profetischen Literatur erscheint das Losen aber auch als Ausdruck von Abgötterei (z.B. Hos 4,12)²⁰.

4.2. Zeichen der Vergewisserung, deren Form Gott wählt. Die meisten Orakel zur Vergewisserung des Gotteswillens sind von Gott selber festgelegt. In Ex 4,3ff. bekommt Mose von Gott drei eindruckliche Zeichen, um sich vor dem Pharao als Gesandter Gottes glaubhaft zu machen. Das gewickelte Kind in der Krippe ist nach Lk 2,12 auch ein Zeichen der Vergewisserung. Eine besondere Rolle spielen Zeichen im Zusammenhang des Auftretens Jesu. Auf die Frage des Johannes, ob Jesus es sei, der da

kommen soll, antwortet Jesus mit einer Aufzählung verschiedener Krafttaten, die seine Messianität ausweisen sollen (Mt 11,2ff). Vor allem im Johannesevangelium erhalten Zeichen(taten) Jesu eine klare Zweckbestimmung. Sie sind geschehen, „damit ihr glaubt“ (Joh 20,30f). Auch die Jünger Jesu haben sich durch Zeichen ausgewiesen (z.B. 2. Kor 12,12; Apg 2,43).

4.3. Zeichen der Vergewisserung, deren Form der Mensch wählt, finden wir, außer bei Gideon²¹ nur noch zweimal. Nach Jes 7,10ff. fordert Gott selber(!) den König Ahas auf, er solle sich ein Zeichen zur Vergewisserung wählen, dass Jerusalem von Aram und Ephraim nicht überwunden wird. Ahab lehnt die Forderung aus der Angst ab, Jahwe zu versuchen. Darauf kündigt Gott selbst ein Zeichen an, welches dann allerdings für Ahas ein Zeichen des Gerichtes ist. Beim zweiten Beispiel deutet die unterschiedliche Überlieferung auf die Problematik der Versuchung hin. Es handelt sich um eine Episode zwischen Jesaja und dem König Hiskia. Nach 2. Kön 20 darf Hiskia das Zeichen zur Vergewisserung einer zugesagten Heilung wählen. Ganz ähnlich wie bei der Gideongeschichte kommen zwei Varianten eines Zeichens zur Sprache. Hiskia entscheidet sich gleich für die wunderhaftere Möglichkeit. Nach Jes 38, 1-8 wird die Geschichte anders überliefert. Der König Hiskia bekommt ein *von Gott* festgelegtes Zeichen seiner Genesung und der Errettung vor der „Hand des Königs von Assyrien“. Ist die Anstößigkeit der Festlegung eines Zeichens durch Hiskia der Grund für die unterschiedliche Überlieferung? Die Chronik setzt die Tendenz Jesajas fort und erspart

dem Leser die (anstößige?) Schilderung einer Zeichengewährung (2. Chr 32, 24-26) ganz!

4.4. Zeichenforderung als Versuchung Gottes und Zeichen des Unglaubens. Eine Zeichenforderung als Bekundung des Misstrauens gegen Gott begegnet in Lk 1,18. Zacharias Unglaube gegen das Wort des Engels wird mit der Stummheit Zacharias bestraft. Das Auftreten Gabriels war an sich bereits ein ausreichendes Zeichen (Lk 1,19). Einem „bösen und abtrünnigen Geschlecht“, also dem Unglauben, verwehrt Jesus ein Zeichen, außer dem Zeichen des Jona, ein Hinweis auf seinen Tod und seine Auferstehung (Mt 16, 1-4). Das Eingehen auf die Zeichenforderung des Volkes wäre ein Erliegen der Versuchung Satans gewesen (Mt. 4,7)!

Die Eindeutigkeit der Zeichen ist zudem begrenzt. Auch der Mensch der Gesetzlosigkeit (2. Thess 2,9) und der Antichrist nach der Offenbarung des Johannes (13,11ff) werden Zeichen tun können.

5. Einsichten

5.1. Zeichen zur Erfragung des Gotteswillens sind, soweit sie vom Menschen ausgehen, eine Randerscheinung. Was in der Bibel eine Randerscheinung ist, kann in unserer heutigen Glaubenspraxis keine zentrale Rolle einnehmen²².

5.2. Die Bibel spricht an keiner Stelle von einer inneren Gewissheit beim Menschen als Hinweis darauf, das ein bestimmtes Vorhaben richtig sei! Für die bei manchen Christen beliebte Rede, sie hätten „Gewissheit“ über diese oder jene Angelegenheit bekom-

men, gibt es also keine biblische Grundlage. Deshalb muß dies nicht immer falsch sein. Das Kriterium der Gewissheit wird aber meist überbewertet. Hier liegt die Gefahr nahe, eigene Wünsche mit dem Willen Gottes zu verwechseln.

5.3. Die Festlegung eines Zeichens durch den Menschen löst offensichtlich in biblischer (Gideon/Ahas), wie in unserer Zeit (Bemerkung in der „Lutherbibel erklärt“) Skrupel aus. An keiner Stelle der Bibel ist aber erkennbar, daß diese Skrupel ein sachliches Recht hätten.

5.4. Wenn Zeichen in der Bibel vorkommen, sind sie vorher immer entweder von Gott oder von einem Menschen in ihrer Art festgelegt. Wenn jemand Gott um (irgend)ein Zeichen oder *einen* Wink bittet, kommt es auf die Interpretation des Menschen an, ob es sich nun um ein Zeichen handelt oder nicht. Diese Interpretation ist höchst subjektiv. Z.B. berichtete mir ein Freund, er sei auf die Bibelschule Unterweissach gegangen und nicht nach Liebenzell, weil er eines Tages in der Losung das Psalmwort „ich will dich *unterweisen*“ las. Die Ähnlichkeit zu *Unterweissach* veranlaßte ihn zu einer entsprechenden Bewerbung. Auch hier gilt das gleiche wie oben. Gott wird sicher auch auf solche Art Weisung erteilen können. Biblisch gibt es dafür aber keinerlei Belege! Die Praxis von Gott ein Zeichen zu erbitten, ohne vorher eine genaue Festlegung zu haben, ist zu sehr von unserer Subjektivität abhängig.

5.5. Das Erbitten von Zeichen ist dann legitim, wenn eine entsprechende Dringlichkeit vorliegt. Für Gideon ging es immerhin um einen unter militärischen Gesichtspunkten fast aussichtslosen Kampf. Zeichen stehen

in der Bibel in Relation zu entsprechenden Aufgaben. Daran entscheidet sich, ob der Tatbestand der Versuchung zutrifft oder nicht. Ein positives Beispiel ist das eingangs erwähnte Erlebnis des jungen Mannes, der sich unsicher war, ob er nach Rußland gehen sollte oder nicht. Das Zeichen der Einwilligung seiner Mutter war vorher festgelegt.

5.6. Wem viel an Glaubenserfahrung gegeben ist (z.B. Zacharias, der ein altgedienter Priester war), von dem wird viel an Glauben verlangt werden; wem wenig an Glaubenserfahrung gegeben ist (wie z.B. Gideon, der aus einem „neu“-heidnischen Umfeld kam), von dem wird wenig Glauben verlangt werden.

5.7. Übermäßige Orientierung an Zeichen machen einen Menschen unmündig. Der Regelfall sind Entscheidungen in Verantwortung vor Gottes Wort, die mit Vernunft getroffen werden. Dafür kann man den Beistand und die Führung durch Gottes Geist erbitten. Ein Beispiel wünschenswerter Mündigkeit ist der bekannte Theologe Adolf Schlatter. Er hatte Gottes Ruf zur Theologie vernommen. Die Wahl der Universität verstand er als seine Entscheidung.

6. Vorschlag zur Gestaltung einer Bibelarbeit

6.1. Lesung des Textes mit einführenden Erläuterungen (siehe 1.+2.).

6.2. Austausch in Gruppen oder im Plenum (je nach Gruppengröße): Gibt es Erfahrungen mit ähnlichen Erlebnissen, in denen Zeichen eine Rolle spielten? Wurden diese Erfahrungen als positiv oder negativ erlebt? Welche Vorbehalte gibt es im Umgang mit Zeichen?

6.3. Darlegung der verschiedenen Positionen in der Auslegung (möglicherweise schriftlich vorgeben). Gespräch darüber in kleinen Gruppen (siehe 3.).

6.4. Plenum: Erarbeiten von möglichen Kriterien für den Umgang mit Zeichen (siehe 4. + 5.).

- 1 IDEA SPEKTRUM, 36/2000 S. 40
- 2 Dazu Zimmerling, Peter, Nachfolge lernen - Zinzendorf und das Leben der Brüdergemeine, Moers 1990, S. 30ff
- 3 Beyreuther, Erich, Geschichte des Pietismus, Stuttgart 1978, S. 77+112
- 4 Zink, Jörg, Das Alte Testament, Stuttgart, 9.Aufl. 1984
- 5 Kroeker, Jakob, Israel, „Das Lebendige Wort“ Bd. 3, Giessen; Basel, 5. Aufl. 1989
- 6 Popp, Georg (Hrg.), Die Großen der Bibel, Stuttgart 1987 S. 49 ; Auf Seite 51 wird die Geschichte immerhin mit anderen Informationen zu Gideon nachtragend erwähnt.
- 7 Siehe Bruce, F. F., Richter, In „Brockhaus Kommentar zur Bibel I“, Wuppertal 1980, S. 317
- 8 Herzberg, Hans W. schreibt: „Das Stück mag einer Sonderüberlieferung entstammen, die den Namen „Jahwe“ vermied und nur von „Gott“ sprach, und ist ein Seitenstück zu der Erprobung des Berufenen (V. 17-22). Wenn es erst hier seinen Platz gefunden hat, könnte das eine gewisse Verlegenheit des Verfassers bekunden. Richtiger wird man sagen, daß damit die letzte Vergewisserung des Neuberufenen zum Ausdruck gebracht werden soll.“ Aus: Hans. W. Herzberg, Die Bücher Josua, Richter, Ruth, ATD 9, Göttingen und Zürich, 6. Aufl. 1985 S. 194
- 9 Cassell, Petter and Galpin, The Holy Bible, London und New York o.J. (19. Jh.) S. 367 „Gideon erbat das Zeichen nicht für sich selbst, sondern um den Glauben seines Volkes in Gottes Willen und Führung zu befestigen“. Nach Scofield erbat Gideon das Zeichen nicht nur für sich, sondern auch „um einen Beiweis dafür zu haben, der das Volk überzeugen sollte, daß er wirklich das Werkzeug Gottes sei“. Scofield, C. I., Die Heilige Schrift, New York 1967, S. 285
- 10 Etwas distanzierter äußert sich Karl Gutbrot: „Stärker kann wirklich nicht gezeigt werden, daß die Herrschaft Gottes nicht Helden, auch nicht Glaubenshelden voraussetzt und durch Helden vollzogen wird, sondern durch Gott selbst, dessen Kraft sich durch Schwache vollendet“. (Zitat im Originaltext hervorgehoben) aus: Gutbrot, Karl, Das Buch vom Lande Gottes, BAT 10, Stuttgart 1951
- 11 Die Bibel, übertragen und erklärt von Hans Bruns, Gießen 9. Aufl. 1984 S. 362
- 12 In der Stuttgarter Jubiläumsbibel ist noch eine allegorische Auslegung erhalten. Der Tau bedeute die Gnade Gottes, die Wolle stehe für Israel. Das zweite Zeichen zeige, daß Israel z.Zt. nicht in Gottes Gnade stehe. Stuttgarter Jubiläumsbibel, Stuttgart 1937, S. 318
- 13 Jeremias, Alfred, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, Leipzig 1906, S. 475
- 14 Grünzweig, Fritz (Hrg.), Lutherbibel erklärt, Stuttgart 1982, S. 381
- 15 AaO., S. 285
- 16 Ellisen, Stanley A., Von Adam bis Maleachi - Das Alte Testament verstehen, Dillenburg 1988 S. 72
- 17 Busch, Wilhelm, Männer der Bibel, Neukirchen-Vluyn 1974 S. 116
- 18 siehe dazu Dihle, A., Art. Orakel, RGG, 3. Aufl. Tübingen 1960
- 19 ausführlich dazu: Fellert, F., Art. Urim und Tummim, Das große Bibellexikon Bd. 6, Wuppertal und Zürich 1987, S. 2511ff
- 20 Es gibt einen erheblichen Teil von Orakeln, die in der Bibel der Zeiberei zugeordnet werden. Siehe dazu Stoll, C. D., Art. Zauberei und Magie, Das große Bibellexikon Bd. 6 Wuppertal und Zürich 1987, S. 2652ff
- 21 Auch in Richter 6, 17ff wählt Gideon die Art des Zeichens. Der Engel soll bleiben, bis Gideon wieder mit einer Gabe zurück ist. Diese besteht aus Elementen, die zu einem Opfer gehören und Brüche, welche zur allgemeinen Bewirtung gehört. Der Engel heißt Gideon die Brüche wegzugießen und verzehrt die Opferelemente mit göttlichem Feuer. Dazu Herzberg, AaO., S. 192
- 22 So wurde etwa die Praxis des Losentscheids in der Herrnhuter Brüdergemeine im 19. Jh. überwunden. Dazu P. Zimmerling aAO. S. 33f

Prediger Robert Lau ist Prediger des hannoverschen Gemeinschaftsverbandes im Bezirk Osnabrück

Einladung zur Hauptkonferenz der RGAV

von Montag, dem 23. bis Donnerstag, dem 26. April 2001, im Haus Saron, Wildberg

Thema: Von Gottes Geist bewegt.

Montag, den 23. April 2001

- 18.00 h Abendessen
- 19.30 h Begrüßung: Rektor Lutz Behrens und Prediger Hermann Decker. Grußwort der Leiterin des Hauses
- Kurz-Bibelarbeit: „**Wo Gottes Geist wirkt**“
- Referent: Dr. Heinzpeter Hempelmann, Studienleiter des Theologischen Seminares Liebenzell

Dienstag, den 24. April 2001

- 07.30 h Gebetszeit
- 08.00 h Frühstück
- 09.00 h **Die Ursachen zu geistlichen Aufbrüchen**
- Referent: Werner Beyer, Direktor der Bibelschule Falkenberg
- 12.00 h Mittagessen
- 14.30 h Kaffee
- 15.30 h **Geistliche Aufbrüche im persönlichen Leben**
- Referent: Pfarrer Hans-Peter Wolfsberger, Direktor der Liebenzeller Mission
- 18.00 h Abendessen.
- 19.30 h Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 25. April 2001

- 07.30 h Gebetszeit
- 08.00 h Frühstück
- 09.00 h **Trotz Anfechtungen mit erneuerter Leidenschaft verkündigen**
- Referent: Matthias Dressler, Landesinspektor Sachsen, Adorf
- 13.00 h Ausflug
- 18.00 h Abendessen
- 19.30 h Schwäbischer Abend u.a. mit einem Vortrag des Oberbürgermeisters von Nagold: „Pietismus und Wirtschaft in Württemberg“

Donnerstag, den 26. April 2001

- 07.30 h Gebetszeit
- 08.00 h Frühstück
- 09.00 h **Ermutigt zum gemeinsamen Dienst**
- Referent: Klaus Haag, Inspektor i. R., Grenzach-Wyhlen
- 11.00 h Pause
- 11.30 h Abendmahl: Lutz Behrens
- 12.30 h Mittagessen – Abschluß der Konferenz

Entgelt bezahlt

RGAV e.V. – Geschäftsstelle
Baustr. 2, 17489 Greifswald
C 7187 F

Sehr geehrte/ter Zusteller/in!

1

Sollte diese Zeitung unzustellbar
sein, gegebenenfalls mit neuer
Anschrift zurück.

KN381 Postvertriebsstück

- ☐ ist nicht zu ermitteln
☐ ist verzogen nach
☐ ist verstorben

Karl-Heinz Schlittenhardt

Baustr. 2

akzente für Theologie und Dienst

17489 Greifswald

Aus der Geschäftsstelle

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dieser Ausgabe von akzente kommt
noch einmal das Programm und die Einla-
dung zu unserer Hauptkonferenz in Wild-
berg ins Haus. Ich freue mich schon darauf,

viele dort zu sehen. Wir brauchen den Aus-
tausch, die Stärkung, die Gemeinschaft!

Mit herzlichen Grüßen aus Greifswald,
Euer Karl-Heinz Schlittenhardt

Das Fest der **Silbernen Hochzeit** feiern

am 03.04. Geschwister Gottfried und Rosemarie Holl, Schloßstr. 13 in 74336 Brackenheim

Ihre **Goldene Hochzeit** feiern

am 13.03. Geschwister Ulrich und Ruth Weber, Pfingstanger 8 in 38667 Bad Harzburg

am 30.03. Geschwister Gerhard und Lieselotte Mosch, Am Denkmal 15 in 57299 Burbach

am 05.04. Geschwister Willi und Anneliese Pölloth, Schwarzenbach 58 in 90559 Burgthann

Zur Goldenen Hochzeit gratulieren wir noch nachträglich

Geschwister Werner und Ilse Schmidt, Mendelejwestr. 28 in 18059 Rostock (10.11.)

Geschwister Walter und Hanna Rogler, Kornaer Str. 39 in 08223 Kottengrün (09.12.)

Wir gratulieren den Jubilaren und wünschen Gottes Segen für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Termine, die man sich vormerken sollte

- 23.04.-26.04.2001 Hauptkonferenz in 72214 Wildberg/Haus Saron
- 13.08.-23.08.2001 Freizeit für Ruheständler der RGAV in Reudnitz
Leitung: Gottfried Pilz und Siegfried Kunze
- 22.04.-25.04.2002 Hauptkonferenz in Sellin/Rügen

Aus den Bezirken

08.03.2001 RGAV-Bezirkskonferenz Baden-Württemberg mit Pfr. Dr. Eberhard Hahn;
Thema: Das biblische Menschenbild